

WYPEŁNIA ZDAJĄCY

KOD

| | | |
|--|--|--|
| | | |
|--|--|--|

PESEL

| | | | | | | | | | |
|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|
| | | | | | | | | | |
|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|

Miejsce na naklejkę.

Sprawdź, czy kod na naklejce to

E-100.

Jeżeli tak – przyklej naklejkę.

Jeżeli nie – zgłoś to nauczycielowi.

**EGZAMIN MATURALNY
JĘZYK NIEMIECKI – POZIOM DWUJĘZYCZNY**

TEST DIAGNOSTYCZNY

TERMIN: **marzec 2021 r.**

CZAS PRACY: **180 minut**

LICZBA PUNKTÓW DO UZYSKANIA: **60**

**WYPEŁNIA ZESPÓŁ
NADZORUJĄCY**

Uprawnienia zdającego do:

- nieprzenoszenia odpowiedzi na kartę odpowiedzi
- dostosowania zasad oceniania.

Instrukcja dla zdającego

1. Sprawdź, czy arkusz egzaminacyjny zawiera 18 stron (zadania 1–10). Ewentualny brak zgłoś przewodniczącemu zespołu nadzorującego egzamin.
2. Teksty do zadań od 1. do 3. zostaną odtworzone z płyty CD.
3. Pisz czytelnie. Używaj długopisu/pióra tylko z czarnym tuszem/atramentem.
4. Nie używaj korektora, a błędne zapisy wyraźnie przekreśl.
5. Pamiętaj, że zapisy w brudnopisie nie będą oceniane.
6. Na tej stronie oraz na karcie odpowiedzi wpisz swój numer PESEL i przyklej naklejkę z kodem.
7. Zaznaczając odpowiedzi w części karty przeznaczonej dla zdającego, zamaluj pola do tego przeznaczone. Błędne zaznaczenie otocz kółkiem i zaznacz właściwe.
8. Tylko odpowiedzi zaznaczone na karcie będą oceniane.
9. Nie wpisuj żadnych znaków w części przeznaczonej dla egzaminatora.



EJNN-D0-**100**-2103

Aufgabe 1 (0–4)

Hören Sie drei Aussagen (A, B und C) zum Thema Auswanderung zweimal. Ordnen Sie jedem Satz (1.1–1.4) die richtige Aussage (A–C) zu. Eine Aussage passt zu zwei Sätzen.

| | | |
|-----|---|--|
| 1.1 | Auch negative Auslandserfahrungen können wertvoll sein. | |
| 1.2 | Mit günstigen Angeboten werden ältere Menschen in die Fremde gelockt. | |
| 1.3 | Das Auswanderungsziel sollte sorgfältig ausgewählt werden. | |
| 1.4 | Auswanderer können ihre Entscheidung relativ einfach rückgängig machen. | |

Aufgabe 2 (0–6)

Hören Sie die folgenden zwei Texte, über ein Kochbuch und über ein ungewöhnliches Haustier, je zweimal. Kreuzen Sie die jeweils richtige Antwort (A, B, C oder D) an. Nur jeweils eine Antwort ist richtig. Die Aufgaben 2.1–2.4 betreffen den ersten Text, die Aufgaben 2.5–2.6 den zweiten Text.

Text 1

2.1 Das erste Kochbuch von Nicole Stich war

- A. ein Geschenkbuch für ihre beste Freundin.
- B. ein Fotoalbum mit ihren Lieblingsgerichten.
- C. eine gedruckte Fassung der Rezepte aus ihrem Blog.
- D. ein gemeinsames Projekt von Nicole und ihrer Freundin.

2.2 Bei ihrem zweiten Kochbuch nahm sich Nicole Stich vor,

- A. Fotos als rein dekorative Elemente des Layouts zu verwenden.
- B. Produktangaben zur Haltbarkeit und Aufbewahrung wegzulassen.
- C. die Rezepte auf die Erwartungen erfahrener Köche abzustimmen.
- D. Verpackungsideen vorzuschlagen, die praktisch und leicht zu realisieren sind.

2.3 Welche Schwierigkeiten gab es mit den Fotos zum Buch?

- A. Es gab zu wenig Fotomaterial für das Buch.
- B. Man konnte auf den Fotos kaum etwas sehen.
- C. Die Speisen wirkten manchmal wenig attraktiv.
- D. Der finanzielle Aufwand war nicht zu bewältigen.

2.4 Was meint Nicole mit der Feststellung: „Schließlich essen wir mit allen Sinnen“ im Zusammenhang mit ihrem Buch?

- A. Fotos sind bei Kochrezepten nicht unbedingt notwendig.
- B. Das Aussehen der Speisen ist weniger wichtig als der Geschmack.
- C. Die Fotos der Gerichte sollten besser aussehen als die Gerichte selbst.
- D. Nicht nur der Geschmack, sondern auch das Aussehen der Speise ist wichtig.

Text 2

2.5 Warum sind die Zwerggeckos für Terrarienbesitzer besonders attraktiv?

- A. Weil sie nicht größer als 10 cm sind.
- B. Weil sie vom Aussterben bedroht sind.
- C. Weil sie ungewöhnlich intensiv gefärbt sind.
- D. Weil sie während des Tages nicht aktiv sind.

2.6 Welcher Satz ist, gemäß dem gehörten Text, nur eine Meinung und keine Tatsache?

- A. Der Gecko wurde erst im 21. Jahrhundert in Europa bekannt.
- B. In den letzten zwei Jahren sank die Zahl der Geckos auf 150000.
- C. Der Gecko wurde in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts entdeckt.
- D. Anfang des 21. Jahrhunderts wurden etwa 40.000 Geckos aus Tansania gebracht.

Aufgabe 3 (0–5)

Hören Sie den Text über die Internetsucht zweimal. Beantworten Sie die Fragen 3.1–3.5 gemäß dem Inhalt des gehörten Textes.

3.1 Als was bezeichnet der Sprecher den Weg in die Internetsucht?

_____.

3.2 Worin sieht der Sprecher einen möglichen Vorteil der Onlinespiele?

_____.

3.3 Was soll in einer Therapie für Internetsüchtige erreicht werden?

_____.

3.4 Welches Präventivmittel gegen die Internetsucht empfiehlt der Sprecher als besonders effektiv?

_____.

3.5 Worüber spricht der Sprecher sowohl im ersten als auch im letzten Teil seiner Rede?

_____.

**ÜBERTRAGEN SIE IHRE LÖSUNGEN DER AUFGABEN 1 UND 2
IN DEN ANTWORTBOGEN!**

Aufgabe 4 (0–7)

Lesen Sie zwei Texte zum Thema Erbe und kreuzen Sie die jeweils richtige Antwort (A, B, C oder D) an. Nur jeweils eine Antwort ist richtig.

Text 1

DIE LIEBE FAMILIE

Die meisten müssen arbeiten, um essen zu können, und essen, um wieder arbeiten zu können, und so verbringen sie die ihnen zugeteilten Tage. Sebastian Wenzel hatte das nicht nötig. Dass er einen Zuschauerplatz im Leben einnahm, war höchst erstaunlich. Denn sonst hatten alle Wenzels immer etwas weniger, als sie brauchten. Bis auf eine Tante. Diese war zu großem Reichtum gekommen. Ihr Mann hatte zusammen mit einer kleinen Farm unversehens eine Kupfermine gekauft. Im Laufe des Lebens wurde sie Witwe und in der Familie der Gegenstand allgemeiner Verehrung. Denn Kinder hatte sie nicht.

Als siebenjähriger Knabe hob Sebastian, im Beisein seiner Tante, eine Stecknadel vom Boden auf. Die Tante, die dies beobachtete, sagte sich: In diesem Kinde steckt der wahre Sinn zur Sparsamkeit. Sie beschloss bei sich, allen lauernenden Verwandten zum Trotz, den kleinen Neffen zu ihrem einzigen Erben einzusetzen. Sebastians Absicht war damals, die Stecknadel mit der Spitze nach oben in den Sitz der Tante zu stecken. Er konnte sie nicht leiden, weil alle sie umschmeichelten, obgleich eine große Warze auf ihrer kurzen, dicken Nase saß. Niemand kann hinter die Stirn des anderen sehen. So müssen wir uns gefallen lassen, dass unseren Handlungen falsche Beweggründe untergeschoben werden ... Die Tante hatte ihren letzten Willen geschrieben und lebte noch siebenunddreißigdreiviertel Jahre.

Inzwischen ging Sebastian Wenzel seinen Weg durch Kindheit und Jugend. Vielleicht lag seine künftige Bestimmung als dunkle Ahnung in ihm. Wenigstens kannte er keine größere Freude, als Geld anzuhäufen. Was anderen Jungen die Käfersammlung und später das Heftchen mit den ersten unbeholfenen Reimen ist, war Sebastian das Sparkassenbuch.

Er war der einzige der Verwandten, der ohne Kranz zur Beerdigung der Tante kam. Es fiel ihm nicht ein, Geld für etwas aus dem Fenster zu werfen, das niemandem etwas nutzte. Das Geld, das er dafür hätte ausgeben müssen, trug er auf dem Rückweg vom Kirchhof zur Sparkasse.

An die Erbschaft dachte er nicht im Geringsten. Trotzdem ging er zur Testamentseröffnung. Nicht weil er dabei etwas für sich erhoffte, sondern weil er an allem interessiert war, was mit Geld zusammenhing. Anders wäre es kaum zu erklären gewesen, dass Sebastian an einen Ort ging, wo er mit Sicherheit seiner ganzen Familie begegnen musste.

Die Begrüßung im Vorzimmer des Notars war allseits kühl und distanziert. Was von der Familie Wenzel am Leben war und nicht mehr in den Kinderschuhen steckte, wartete hier verdrießlich und unruhig. Groß, hager und mager stand Sebastian unter ihnen.

Man flüsterte, man scharrte ungeduldig mit den Füßen. Eigentlich dachten alle, in Bezug auf die Erbschaft, nicht anders als Sebastian. Oft genug hatte die Tante wiederholt, dass ihr Tod nur einem Einzigen Freude machen würde. Alle gingen davon aus, dass dies jemand aus der Familie sein werde und nicht irgendein Fremder.

So saßen sie alle da in dem Glauben, dass das Glück ihnen bald lachen würde. Nur Sebastian riss der Geduldsfaden. Er musste zurück in das Büro, er hatte nicht mehr als zwei Stunden frei.

„Warte doch, Sebastian“, sagte eine seiner Schwestern. „Falls es spät wird, nimmst du dir eine Droschke.“ Alle lachten und die Schwester am lautesten. Der Gedanke, dass sich Sebastian Wenzel eine Droschke nehmen könne, war ebenso komisch, wie wenn man sich den Kaiser barfuß durch die Straßen laufend vorstellte.

Sebastian warf einen verächtlichen Blick durch den Raum, verbeugte sich und ging. Im Büro empfing ihn die spöttische Frage: „Nun, wie viel?“

„Ich habe die Sache nicht abwarten können“, sagte Sebastian, steckte den Bleistift hinter das Ohr, nahm den Federhalter in die Hand und setzte sich an sein Schreibpult.

Zum letzten Mal. Einige Stunden später war er Millionär ...

nach: Alice Berend, www.gutenberg.spiegel.de

4.1 Warum entschied sich die Tante, ausgerechnet dem kleinen Sebastian ihr Vermögen zu hinterlassen?

- A. Weil er ihr sparsam erschien.
- B. Weil er sich ihr gegenüber immer höflich verhielt.
- C. Weil alle Verwandten ihr gegenüber boshaft waren.
- D. Weil sie ihn immer wie ihren eigenen Sohn behandelte.

4.2 Warum ging Sebastian zur Testamentseröffnung?

- A. Er hoffte die ganze Zeit auf ein beträchtliches Erbe.
- B. Er freute sich auf ein Wiedersehen mit seiner Familie.
- C. Er interessierte sich für alle finanziellen Angelegenheiten.
- D. Er wusste von der Tante, dass sie ihm alles vererben wollte.

4.3 Welche Überlegungen stellten Sebastians Verwandte im Vorzimmer des Notars an?

- A. Jeder hoffte auf einen kleinen Erbteil.
- B. Alle wollten, dass Sebastian enterbt wird.
- C. Alle wollten den fremden Erben kennenlernen.
- D. Jeder hoffte, dass er der einzige Erbe sein wird.

4.4 Warum sagte Sebastians Schwester: „Falls es spät wird, nimmst du dir eine Droschke.“

- A. Sie wollte ihre Familie ärgern.
- B. Sie wollte über Sebastian spotten.
- C. Sie wollte Sebastian ein bisschen beruhigen.
- D. Sie wollte Sebastian vor der bösartigen Familie schützen.

Text 2

GESCHENKTES GLÜCK

Geschichten, wie sie das Leben in den seltensten Fällen schreibt: Ein finanziell schlecht gestellter junger Mann geht zufällig zur falschen Beerdigung, trägt sich jedoch ins Kondolenzbuch ein und erfährt ein paar Tage später von einem Notar, dass er 17 Millionen Pfund geerbt hat. Kolportage? Nein. „Die Erbschaft“, der jüngste Roman des mehrfach preisgekrönten britischen Schriftstellers Nicholas Shakespeare, macht das Außergewöhnliche glaubhaft. Der siebenundzwanzigjährige Andy Larkham, Protagonist des ersten Teils dieser Geschichte, ist keine Pappfigur. Ganz im Gegenteil: Er ist ein Mensch aus Fleisch und Blut, von alltäglichen Problemen nicht frei. Der Leser kann sich mit ihm identifizieren und verfolgt deshalb sein Abenteuer umso lieber. Er wird uns als ein gerade von seiner Freundin verlassener Kleinverlagsangestellter vorgestellt, der die trostlose und schlecht bezahlte Aufgabe hat, miserabel geschriebene Ratgeber zu redigieren. Doch der Leser darf hoffen, dass die Geschichte Überraschungen bereithält.

Andy wird also unerwartet reich – dank der Laune eines schrulligen, vereinsamten Geschäftsmannes namens Christopher Madigan, der in seinem Testament verfügt, erben sollten zu gleichen Anteilen alle, die sich bei seiner Beerdigung in das Kondolenzbuch eingetragen haben. Madigans alte Haushälterin wird deshalb ebenfalls zur verdutzten Multimillionärin, während die zweiundzwanzigjährige Tochter Jeanine leer ausgeht.

Andy erfährt in den Gesprächen mit der zuerst misstrauischen, dann immer offeneren Haushälterin von einem Schicksal, das sein Angestellter-wird-Multimillionär-Leben beinahe zur Nebensächlichkeit schrumpfen lässt.

Nicholas Shakespeare schildert in seinem jüngsten Roman ein Identitätsdrama auf mehreren Ebenen. Er weiß Lokalkolorit und Exotik mit psychologischer Raffinesse und unaufdringlicher Symbolik zu versehen.

nach: Marko Martin, www.welt.de

4.5 Wie beurteilt der Autor des Textes den Haupthelden des Romans?

- A. Er findet ihn unglaublich.
- B. Er hält ihn für eine Pappfigur.
- C. Er kritisiert seine grotesken Charakterzüge.
- D. Er sieht in ihm einen Menschen mit Stärken und Schwächen.

4.6 Wer sollte, laut dem Testament von Christopher Madigan, sein Vermögen erben?

- A. Seine zweiundzwanzigjährige Tochter Jeanine.
- B. Jemand, der zufällig zu seiner Beerdigung kommt.
- C. Die alte Frau, die ihm jahrelang den Haushalt führte.
- D. Jede Person, die etwas in das Kondolenzbuch schreibt.

4.7 Der Text ist

- A. ein Auszug aus einem mehrfach preisgekrönten Bestseller.
- B. eine Kritik über ein gelungenes literarisches Debüt des Jahres.
- C. ein Bericht über das Leben und Werk eines britischen Schriftstellers.
- D. eine Besprechung des neu erschienenen Romans eines namhaften Autors.

ÜBERTRAGEN SIE IHRE LÖSUNGEN IN DEN ANTWORTBOGEN!

Aufgabe 5 (0–4)

Lesen Sie den Text, in dem mehrere Sätze fehlen. Wählen Sie die jeweils passende Ergänzung (A–E) aus und tragen Sie die entsprechenden Buchstaben in die Lücken (5.1–5.4) ein. Jeweils eine Ergänzung ist richtig. Eine Ergänzung bleibt übrig.

NIE MEHR EINSAM

Mobil, unabhängig, vernetzt – der freischaffende Telearbeiter gilt als Mitarbeiter der Zukunft. Und doch schließen sich in immer mehr Großstädten Einzelkämpfer zu Bürogemeinschaften zusammen – zu Recht, wie die Forschung zeigt: Um kreativ und produktiv zu sein, brauchen wir Kollegen.

Gosia Kollek, eine 32-jährige selbstständige Tapetengestalterin, mietet sich drei Tage in der Woche einen Schreibtisch im Kölner Gemeinschaftsbüro „Zeiträume“. **5.1** _____ Bundesweit sind es bereits gut 30.

Die Idee, die ursprünglich aus den USA stammt, hat ja auch ihren Charme: Freiberufler können es sich meist nicht leisten, ein voll ausgestattetes Büro anzumieten. Viele Kreative schätzen zudem die Freiheit, ihren Arbeitsort flexibel zu wählen. Trotzdem brauchen sie von Zeit zu Zeit einen festen Platz, um ihre Gedanken zu ordnen, ihren Tagesablauf zu strukturieren, sprich: ein Büro. Genau das bieten diese Büros: Schreibtische mit Telefon- und Internet-Anschluss auf Stundenbasis einerseits, eine nette Atmosphäre und abwechslungsreiche Kontakte andererseits. **5.2** _____ Denn überall ging die Gründung der Bürogemeinschaften von Selbstständigen aus, die es leid waren, einsam von zu Hause aus zu arbeiten.

„Die Bürogemeinschaften sind ein Ausdruck des Wunsches nach sozialer Nähe“, sagt Karsten Müller, Professor für Wirtschaftspsychologie an der Universität Mannheim. Seiner Ansicht nach arbeitet kein Mensch gerne dauerhaft allein. Zudem fällt es Telearbeitern schwer, die Arbeit vom Privatleben abzugrenzen. **5.3** _____ Er nimmt auch seine Erholungsphasen nachweislich als länger wahr.

Dabei wurde die Telearbeit lange Zeit durchweg positiv gesehen. So huldigte der Journalist Markus Albers in seinem Bestseller „Morgen komm ich später rein“ der Telearbeit als einzig geeigneter Lebensform für den modernen Menschen. Auch in Umfragen bekundet stets die Mehrheit der Befragten, ganz oder teilweise auf Telearbeit umsteigen zu wollen.

Die Vorteile klingen ja zunächst auch überzeugend: **5.4** _____ Die Gefahr der sozialen Isolation wird dabei oft übersehen. Telearbeiter seien schließlich so gut vernetzt, dass sie ihre sozialen Kontakte über Telefon und Internet pflegen können. Aber stimmt das?

Wie wertvoll die Anwesenheit von Kollegen ist, konnten Forscher der Universität von Bologna nachweisen. Dafür ließen die Wissenschaftler eine Gruppe von Studenten jeweils alleine und im Team Briefe eintüten. Die Bezahlung war unabhängig von der Leistung. Dennoch waren die Studenten produktiver, wenn sie in einer Gruppenatmosphäre arbeiteten. „Allein die Anwesenheit mitarbeitender Menschen scheint die Konzentration auf die Sache deutlich zu erhöhen“, resümierte Initiator Armin Falk.

nach: www.goethe.de

- A. Dass immer mehr Freiberufler ein solches Büro mieten wollen, ist laut Forschern ein Beleg dafür, dass die Telearbeit schlechter ist als ihr Ruf.
- B. Die hohe Flexibilität erleichtere es Telearbeitern, Beruf und Familie unter einen Hut zu bringen. Außerdem entfalle die Pendelei zum Arbeitsplatz – im Schnitt lassen sich 70 Minuten täglich sparen.
- C. Das Büro teilt sie sich mit vielen anderen Selbstständigen, die sich hier stundenweise einmieten: Designer, Journalisten und Rechtsanwälte. Büros wie dieses entstehen in vielen Großstädten.
- D. Psychologen nennen diesen ungezwungenen Plausch auch „freie Assoziation“ – eine der effektivsten Kreativitätstechniken. In den Gemeinschaftsbüros funktioniert sie besonders gut.
- E. Laut Forschungen sinkt daher bei 37 Prozent von ihnen die Produktivität. Wer dagegen Beruf und Freizeit räumlich und zeitlich trennt, ist zufriedener und leistungsfähiger.

ÜBERTRAGEN SIE IHRE LÖSUNGEN IN DEN ANTWORTBOGEN!

Aufgabe 6 (0–4)

Lesen Sie den Text. Entscheiden Sie, in welchem Abschnitt (A–E) die Informationen (6.1–6.4) zu finden sind. Ein Abschnitt bleibt übrig.

| | | |
|-----|--|--|
| 6.1 | Viele Flohmarktbesucher schätzen an Gebrauchtwaren deren einmalige Vergangenheit. | |
| 6.2 | Jederzeit können von zu Hause aus Waren ausgewählt und erworben werden. | |
| 6.3 | Häufig erzielen Flohmarkt-Händler keinen hohen Gewinn. | |
| 6.4 | Bei Tagesanbruch spüren die Besucher auf dem Flohmarkt die besten Schnäppchen auf. | |

FLOHMÄRKTE

- A.** Der Bummel über den Flohmarkt gehört zu den liebsten Freizeitbeschäftigungen der Deutschen. Nach Angaben der Fachzeitschrift „Trödler“ finden in Deutschland jährlich über 40.000 Flohmärkte statt. Doch so manch einer wird sich schon gefragt haben, was eigentlich den Reiz des Trödelns ausmacht. Für einen Verkäufer ist die finanzielle Ausbeute oft eher mager. Als Besucher fragt man sich nach ermüdenden Stunden in den engen Marktgässchen, warum man dieses oder jenes Teil denn überhaupt gekauft hat. Was also macht den Flohmarkt trotzdem so attraktiv? Die Antworten sind vielfältig.
- B.** Der Flohmarkt verspricht nicht nur ein kostenloses, sondern auch ein spannendes Vergnügen. Auf dem Flohmarkt kann man auf Schatzsuche gehen, nette Leute kennenlernen und Kurioses bestaunen. Der Flohmarkt ist daher vor allem ein Ort für Nostalgiker und Romantiker. Wer dort handelt und verkauft, vertritt eine bestimmte Geisteshaltung. Viele Flohmarktfans grenzen sich bewusst von der allgemeinen Konsum- und Kaufhauskultur ab. Sie lieben alte Gegenstände, da diese eine Geschichte, eine individuelle Note haben. Wenn man Glück hat, bekommt man diese persönliche Geschichte über den gekauften Gegenstand vom Verkäufer sogar gratis dazu.
- C.** Flohmarkt-Kenner unterteilen die Flohmarktgänger in Jäger, Sammler und Flaneure. Die Jäger sind bereits um 5 Uhr morgens da, wenn die ersten Verkäufer kommen, und können es kaum erwarten, bis alle Waren ausgepackt sind. Ihr Motto: „Der frühe Vogel fängt den Wurm“. Die Sammler sind meist auf bestimmte Objekte spezialisiert: Briefmarken, Antiquitäten oder Porzellan. Flaneure genießen die Atmosphäre, treffen auf nette Menschen und kaufen den einen oder anderen – meist unnötigen – Gegenstand. Doch neben dem Vergnügen gibt es auch andere Gründe für einen Besuch auf dem Flohmarkt. Gerade in Zeiten wirtschaftlicher Krisen müssen viele Menschen wieder Waren aus zweiter Hand und günstig kaufen.

- D.** Eingefleischte Flohmarktfans bemängeln zudem den Trend, dass das Trödelvergnügen immer öfter auch durch das erweiterte Angebot von Neuwaren getrübt wird. Viele Veranstalter lassen billige Neuwaren „Made in China“ auf den traditionellen Flohmärkten zu. Diese Waren sind meist von schlechter Qualität, dafür aber spottbillig. Das lockt zwar neue Kunden an und steigert den Umsatz, vergrault aber oft die alteingesessenen Verkäufer. So mancherorts hat der Ramsch aus Dumpingländern den traditionellen Trödelmarkt schon verdrängt.
- E.** Seit der Erfindung des Internets steht Schnäppchenjägern eine weitere Plattform zur Verfügung: virtuelle Flohmärkte. Hier kann man bequem rund um die Uhr stöbern und einkaufen, ohne auch nur einen Fuß vor die Tür setzen zu müssen. Obwohl die Online-Branche boomt, stehen sich die traditionellen und die virtuellen Flohmärkte nicht im Wege. Im Gegenteil: Sie ergänzen sich sogar. Auf dem wöchentlichen Trödelmarkt kann man die Waren direkt vor Ort begutachten, man hat Kontakt zu den Verkäufern und kann das erspähte Gut sofort erwerben und mitnehmen. Das Netz hat dagegen den Vorteil, dass man gezielter nach bestimmten Waren Ausschau halten und Preisvergleiche ziehen kann. Insbesondere bei Markenartikeln oder teuren, schwer zu transportierenden Raritäten leisten die Online-Märkte gute Dienste.

nach: www.planet-wissen.de

ÜBERTRAGEN SIE IHRE LÖSUNGEN IN DEN ANTWORTBOGEN!

Aufgabe 7 (0–5)

Lesen Sie den Text. Wählen Sie die jeweils passende Ergänzung (A, B, C oder D) aus und kreuzen Sie diese an. Jeweils eine Ergänzung ist richtig.

RAUCHEN GEFÄHRDET IHRE COOLNESS

Die Raucher waren auf dem Schulhof die coolsten Hunde. Sie zelebrierten ihr Rebellentum, zahlten dafür aber einen hohen Preis: gelbe Zähne und Mundgeruch. Das ist nun Vergangenheit. Eine Studie der Bundeszentrale für gesundheitliche 7.1 _____ bestätigt: Der Anteil der Raucher unter den 12- bis 17-Jährigen hat sich in Deutschland im vergangenen Jahrzehnt halbiert. Die Gymnasiasten rauchen nicht mehr, es rauchen die Hauptschüler. Rauchen ist uncool geworden.

Man muss gar kein kämpferischer Nichtraucher sein, 7.2 _____ das gut zu finden. Je eher jemand anfängt zu rauchen, umso stärker schädigt er seine Gesundheit, umso häufiger wird er 7.3 _____. Ein Erwachsener kann eher frei entscheiden, ob, wie viel und warum er raucht, als ein Jugendlicher, dessen Leben von Gruppendruck geprägt ist. Die Jugend ist also, was das Rauchen angeht, besser als ihr 7.4 _____.

Es ist aber schwer zu sagen, ob Anti-Raucher-Gesetze diesen Wandel 7.5 _____. Ganz ohne den staatlichen Druck aber wäre der Anteil der rauchenden Jugendlichen sicherlich nicht so niedrig wie jetzt. Der Staat kann Rauchen nicht per Gesetz für uncool erklären. Trends fördern kann er schon.

nach: www.jetzt.sueddeutsche.de

7.1

- A. Erklärung
- B. Aufklärung
- C. Behandlung
- D. Untersuchung

7.2

- A. um
- B. ohne
- C. damit
- D. indem

7.3

- A. aufrichtig
- B. abhängig
- C. anständig
- D. zwangsläufig

7.4

- A. Ruf
- B. Typ
- C. Name
- D. Schrei

7.5

- A. herbeigeführt haben
- B. herbeiführen werden
- C. herbeigeführt worden
- D. herbeigeführt werden

ÜBERTRAGEN SIE IHRE LÖSUNGEN IN DEN ANTWORTBOGEN!

Aufgabe 8 (0–5)

Ergänzen Sie folgende Sätze (8.1–8.5) sinnvoll. In allen drei Sätzen jeder Aufgabe fehlt das gleiche Wort. Die Ergänzungen müssen grammatikalisch und orthografisch korrekt sein.

8.1 _____

- Nach dem Streit habe ich meinen Freund _____.
- Kurz vor dem Gespräch mit dem Direktor hat mich der Mut _____.
- Ich konnte mich immer auf meine Eltern _____.

8.2 _____

- Mein Vater kommt immer um 16:00 Uhr aus dem _____.
- Man setzt den Motor in _____, indem man den Starterknopf drückt.
- Auf dem Bahnhof herrschte reger _____.

8.3 _____

- Die Journalistin ist eine _____ Mitarbeiterin bei einer Zeitung.
- Der Reiseleiter hat den Touristen _____ Hand gelassen.
- Der Geschäftsmann investierte in den Betrieb, weil er _____ Geldmittel hatte.

8.4 _____

- Er interessiert sich schon lange für moderne _____.
- Seine Worte klangen wie _____ in meinen Ohren.
- 1981 wollte die Band nicht mehr gemeinsam _____ machen.

8.5 _____

- Er _____ mir den Brief aus den Händen und beginnt zu lesen.
- Er _____ den Vertrag in Stücke.
- Der Wind _____ dem älteren Mann den Hut vom Kopf.

Aufgabe 9 (0–5)

Lesen Sie die Sätze und übersetzen Sie die in Klammern angegebenen Fragmente, ohne deren Inhalt zu verändern. Die von Ihnen gebildeten Sätze müssen grammatikalisch und orthografisch korrekt sein. Eine Ergänzung soll jeweils maximal sechs Wörter enthalten.

9.1 Über die Schwierigkeiten in der Schule wollte Inge mit mir (*porozmawiać w cztery oczy*)

_____.

9.2 Nach dem langen Spaziergang an der frischen Luft (*czuję się jak nowonarodzony*)

_____.

9.3 Sein Benehmen (*wydaje mi się podejrzanę*) _____

_____.

9.4 (*Ku ogólnemu zdziwieniu*) _____

_____ nahm er das Angebot nicht an.

9.1. Man darf seine Worte nicht so ernst nehmen, (*on zawsze przesadza*) _____

_____.

NOTIZEN (*werden nicht bewertet*)

